

Halle, 27. Juli.

(Der Abdruck unserer Vorkundrichten (auch auszugsweise) ohne beidseitige Erlaubnis wird gerichtlich verfolgt.)

Die „Ber. Künigliche Wochenschrift“ schreibt: Unseren Lesern ist bekannt, daß nun sowohl Wilroth in Wien als Volkmann in Halle abgelehnt haben, dem Rufe nach Berlin Folge zu leisten. Wir müssen in Interesse unserer Universität und Stadt, welche in weiten Kreisen dieser Besetzungsfrage ein ungewöhnliches Interesse zuwenden, auf das Behaltensbedenken, zwei Männer zurücktreten zu sehen, deren Namen, wie dies ja auch geschehen ist, unbedingt zuerst genannt werden müssen, wenn es sich darum handelte, die ersten Chirurgen Deutschlands für die Reichshauptstadt zu gewinnen. Es wäre aber falsch, anders als in der persönlichen Situation der beiden Kliniker, wie sie sich dieselbe an ihren resp. Hochschulen geschaffen haben, die Gründe dieser Ablehnung zu suchen. Ja es ist dies, was Volkmann angeht, ein erfreuliches Zeichen dafür, wie wenig wir noch von dem von manchen Seiten so brodend gemalten Schredgepenst einer übermächtigen Centralisation zu fürchten haben. Wenn eine Stadt und Hochschule wie Halle die Konkurrenz mit Berlin auszuhalten und eine Kraft ersten Ranges zu fesseln vermag, so zeigt dies, wie weit wir zu unserem Glück noch von Zuständen, wie sie beispielsweise in Frankfurt herrschen, wo dies geradezu ein Ding der Unmöglichkeit wäre, entfernt sind. In welcher Weise schließlich die nun wieder schwebende Frage zur Entscheidung kommen wird, ist vorläufig noch ganz unabweisbar.

Die Barbierherren Buschbeck, Krüger und Richter haben die Hülfsförmigkeit vor Herrn Geheimrath Dr. Kraßmer bestritten und dadurch vor der Regierung die Befugnis erhalten, die niedere Chirurgie auszuüben.

Spezialer beging unsere Garnison wie alljährlich den Erinnerungstag an die Gesichte von Uettingen und Koppmann während des Mainfeldzuges in feierlicher Weise. Am frühen Morgen fand auf dem Exercierplatz Parade statt, am Nachmittag begab sich das Bataillon nach der Stadt, um hier durch Spiele, Verlosungen u. s. sich zu vergnügen. Das Offizierscorps beging die Feier durch ein gemeinsames Dinner in „Stadt Hamburg“.

Es wird uns von befreundeter Seite mitgeteilt, daß der gestern gemeldete Unfall an dem Fabrikgebäude von Bergmann und Schlee nicht stattgefunden hat.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 27. Juli 1882.

- Weste mit Anschlag der Courage bei Hofen aus erster Hand. Weizen 1000 kg feiner, Mittelqualität 214—227 M., feinste bis 227 M. kg. Roggen 1000 kg alter und neuer 162—171 M., Gerste 1000 kilo Vord- bis 150 M., Cerealien bis 160 M. Kartoffeln 50 kg 14,50—15,00 M. Hafer 1000 kg 162—168 M., abfallende Sorten billiger. Weizenmehl 50 kilo in reiner trockner Waare 25 M., geringere Waare entsprechend billiger. Mais 1000 kg. ohne Angebot. Dinkelweizen 1000 kilo Weizen feiner, je nach Erndterzeit 260—275 M. Stärke 50 kg anhaltend gute Waare, 21,75 M. Spiritus 1000 Liter-Procante loco frei, Kartoffel- 50 M., Rüben- ohne Angebot. Rüböl 50 kg 30—30,25 M. bez. Solaröl 50 kg 8,75—9 M. Rahn eine 50 kg treude 5,25 M., dieselbe 5,50 M. Futtermais 50 kg 8 M. Klei, Roggen- 50 kg 5,90—6 M., Weizenmehl 5,40—5,50 M. Weizenrieselfe 5,80—6 M. Dinkelweizen 50 kg feinste loco ohne Handel, spätere Termine 7,40 M. frei Halle.

Standesamt Halle. Meldung vom 26. Juli.

Aufgeboren: Der Holzbildhauer E. V. Nibel und A. Kropp, Halle a/S. — Der Tagelöhner J. Brunot, Bettingen, und E. Claus, Jmedingen. — Der Malchinist J. Hornberg, Halle, und W. M. Friedrich, Schweina. — Der Arbeiter S. Wösch, Keuchen, und S. Wösch, Wiesten.

Geschiedenen: Der Fleischermeister E. Schulz und W. Nobr, Obergl. 12. — Der Maurer F. Nahrstiel und W. verw. Rämig, Hall. 2. — Der Stations-Assist. R. Appel, Charlottenstr. 6, und A. Döpler, gr. Braubausgasse 15. — Der Privatmann H. Köpp und E. verw. Hartmann, v. d. Steinfort 10.

Geboren: Dem Kaufmann R. Penne ein S., Charlottenstraße 2. — Dem Uhrmacher F. Hofmann ein S., gr. Klausstr. 13. — Dem Schneider C. Baumgart ein S., Spiegelgasse 8. — Dem Kaufmann J. Hiemann ein S., Poststr. 4. — Dem Reinmader H. Homburg ein S., Landwehrstraße 5. — Dem fassl. Banl-Kassirer J. Pirlefer ein S., Werbergasse 11.

Gestorben: Die Wittve Christiane Hoppe geb. Tamin, 62 J. 7 M. 26 T. Lungenerkrankung, gr. Steinstraße 27. — Des Handarbeiters D. Heller L. Anna, 9 M. 13 T. Breddurchfall, H. Ulrichstraße 4. — Der Maurer Friedrich Neumann, 22 J. 6 M. 21 T. Schädelbruch, Klinik. — Des Seilermeisters J. Weidart Ehefrau Anna geb. Lorenz, 52 J. 1 M. 6 T. Lungenerkrankung, Marienstraße 8. — Eine unehel. S., 2 M. 11 T. Breddurchfall, Spitze 7a. — Eine unehel. L., 3 M. 14 T. Breddurchfall, H. Braubausgasse 18. — Des Taxator A. Döpler S. Bernhard, 3 M. 29 T. Darmkatarrh, Markt 2.

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 22. Juli. Geboren: Dem Tischler A. H. Schurig ein S., Reifstr. 6.

Gestorben: Des Fleischermeisters C. F. R. Knote L., 9 M. 8 T. Krämpfe, Rainstr. 10. — Des Dreher C. L. Ulrich S., 1 M. 19 T. Krämpfe, Auguststr. 63.

Meldung vom 24. Juli. Gestorben: Des Dreher C. L. Ulrich L., 1 M. 22 T. Krämpfe, Auguststr. 63. — Des Modellzeichner J. G. Schneider S., 5 M. 26 T. Meningitis, Burgstr. 45. — Des Handarbeiters C. Dezenhardt S., 9 M. 1 T. Breddurchfall, Uferstr. 2a. — Des Schuhmachers L. C. Wäcker S., 2 J.

5 M. 21 T. Abhebrung, Wittenkindstr. 33. — Des Fabrikarbeiters G. F. D. Kupfer L., 3 M. 24 T. Darmkatarrh, Abvolatenstr. 8.

Meldung vom 25. Juli. Geboren: Eine unehel. L., Beckstraße 4. — Dem Maurer J. Reuter ein S., Burgstr. 14. — Dem Handarbeiter C. C. Depasche ein S., Giesenstr. 9. — Dem Maurer W. C. Depasche ein S., Abvolatenstr. 6. Gestorben: Des Maurers C. A. H. Töppe S., 6 M. 3 T. Zahnkrämpfe, Weststr. 13.

Provinz und Nachbarstaaten.

Der Amtsrichter Karl Friedrich Wilhelm Weidermann zu Burg ist zum Regierungs-Rath ernannt worden.

Mühlhausen i. Th. Die Vorverhandlungen zwischen den liberalen Gruppen im hiesigen Wahlkreise behufs Einigung bei den nächsten Landtagswahlen sind von bestem Erfolge gekrönt worden als in Halle. Man ist sich hier der Nothwendigkeit eines gemeinschaftlichen Vorgehens gegen den konservativen Feind, sehr wohl bewußt und handelt demnach. Wenn nicht ganz unvorhergesehene Hindernisse eintreten, werden als die gemeinschaftlichen Kandidaten der gesamten liberalen Partei unter Reichstagsabgeordneter Chery aus Berlin und der frühere national-liberale Abgeordnete für Halle-Saalkreis, Herr Rittergutsbesitzer Sombart, proklamirt werden. Sollte dieselbe Einmüthigkeit nicht auch an anderen Orten erzielt werden können, an denen die liberalen Parteien zusammen die entscheidende Majorität der Wähler für sich haben?

IV. deutscher Lehrertag.

III.

Kaisersl., 26. Juli. Die zweite Hauptversammlung wurde um 9 Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Thiersch-Berlin im Stadtparksaal eröffnet. Zunächst erfolgte die Verlesung der von der Versammlung angenommenen und vom Bureau redigirten Thesen betreffs der politischen und bürgerlichen Stellung der Lehrer, welche folgenden Wortlaut haben: 1) Die politischen Rechte des Lehrers sind von denjenigen anderer Staatsangehörigen nicht verschieden. 2) Die Schule ist Staatsanstalt, der Lehrer ist Staatsbeamter. 3) Das Interesse der Schulen wie des Lehrstandes erfordert, daß in allen deutschen Staaten, in welchen ein Schulgesetz noch nicht besteht, recht bald ein solches in Kraft trete. 4) Die bürgerliche Stellung des Volksschullehrers ist zur Zeit noch als eine ungenügende zu bezeichnen. Die Ursachen dieser ungenügenden Stellung sind im Wesentlichen diese: a. Die vielfach hervortretende Mischung der Erziehungswissenschaft und Kunst. b. Die Nichtzahlung der Erziehungswissenschaftler als Staatsbeamter. c. Der Mangel einer genügenden Karriere. d. Die Ausnahmestellung des Militärdienstes. e. Der Mangel von Sitz und Stimme in den bei der Schulaufsicht führenden Körperschaften. f. Die theilweise Vorenthaltung des aktiven und passiven Wahlrechts.

Hiernach erhielt Herr Kallschüller Wille-Schwerin das Wort zu seinem Vortrage: „Die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer.“ Referent weist auf die gesetzlichen Bestimmungen der Wehrpflicht der deutschen Volksschullehrer hin, wonach diesen eine Ausnahmestellung allein durch die Abspolierung einer schwächlichen Dienstzeit eingeräumt wird. Der Grund dieser Einrichtung und scheinbaren Vergünstigung liegt in dem jetzigen Mangel an Lehrern, wie solches in den Reichstagsverhandlungen ausgeprochen sei. Die Ursache des Lehrermangels sei indes in anderen Verhältnissen zu suchen, wie Dr. Rehr u. A. in den „Pädagogischen Blättern“ nachgewiesen haben. Zur gründlichen Durchbildung eines Soldaten genüge eine sechs-wöchentliche Dienstzeit nicht. Die unvollkommene Ausbildung als Soldat untergrabe das Ansehen der Lehrer bei den Aeltern. Der Volksschullehrer lebe im Volke und müsse gleiche Rechte wie Pflichten wie die übrigen Staatsbürger haben. Diese Sonderstellung sei nicht geeignet, die Berufsfreiwilligkeit zu fördern; durch die dem Lehrstande versagte Achtung und Gleichstellung in dieser Beziehung würde die Abnahme idealen Strebens herbeigeführt. In längeren Ausführungen weist der referierende Redner auf die durch die Sonderstellung vielfach hervorgerufenen Mißverhältnisse hin und stellt folgende Thesen auf: a. Die sechs-wöchentliche aktive Militärdienstpflicht der deutschen Volksschullehrer fördert nicht das Wohl der Volksschule, sondern ist durch die dadurch geschädigte berufliche Stellung der Lehrer einen nachtheiligen Einfluß auf dieselbe aus. b. Der deutsche Volksschullehrer muß gleiche Rechte und Pflichten mit jeden anderen Deutschen gemeinsam haben und tragen und muß berechtigt sein, auf Grund der Befähigung für das Volksschulamt seiner aktiven Militärdienstpflicht durch den Einjährig-Freiwilligendienst zu genügen.

Nach kurzer Debatte wurden die Thesen mit großer Majorität an bloc angenommen.

Es folgte nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Mittheilungen der Vortrag des Herrn Lehrers Friede-Hamburg über „Die Schulpartei.“ Der Redner giebt einen geschichtlichen Ueberblick über die Entstehung und Entwicklung der Schulpartei, wobei das Bedauern ausgedrückt wird, keine genügende Statistik zu besitzen, um ersehen zu können, wie viel Sparrer selbstthätige Einlagen bewirkt haben, ob die Sitten in Gegenden mit Schulpartei besser geworden seien u. s. w. Nachgewiesen ist nach seiner Meinung, daß die Einführung der Schulpartei auf den Sparfamtheits-sinn keinen Einfluß ausgeübt habe. Auf Grund statistischer Nachweisung weist Referent nach, daß die Länder mit Schulpartei einen niedrigeren Procentatz von Einlagen bei öffentlichen Sparkasten aufweisen, als die Länder ohne Schulpartei. Die von den Anhängern und Freunden der Schulpartei bekämpfte Steigerung und Vermehrung der Spareinlagen sei nicht nachgewiesen. Referent giebt an, wie der Schule Mittel zu Gebote stehen, den Sparfamtheits-sinn zu pflegen. Die Schulpartei seien nicht weiter als Hülfsmittel der öffentlichen Sparkasten und der Lehrer würde nur ein Hülfsmittel sein. Der Werth des Erziehungsresultates durch Schulpartei sei völlig verkannt. Die Schulpartei verlegen die Würde der Schule; in der Schule müsse vor allen Dingen die ideale Richtung erstrebt werden. Die Schulpartei schädigen den Gemeinfinn, fördern aber den Egoismus des Kindes. Durch die Schulpartei könne sogar zum Geiz, Neid u. s. w. erzo-gen werden. Ein weiterer Uebelstand der Schulpartei sei die Schärfung des Standes-unterschiedes, ja selbst zu Betrag und Diebstahl könnten die-felben die Kinder verleiten. Die Einrichtung auf die Kinder steht mit der Erziehung zum sittlichen Charakter im Widerspruche. Referent empfiehlt die Einrichtung öffentlicher selbst-nähriger Kinder- und Pensionsanstalten und stellt zum Schluß seines Vortrages folgende eingehend motivirten Thesen zur Debatte:

1. Der vierte deutsche Lehrertag erklärt die Schulpartei für verwerflich aus folgenden Gründen: a. Ihre Einwirkung auf die Kinder steht im Widerspruch mit der Erziehung zum sittlichen Charakter im Widerspruch mit dem Unterrichts-zweck. b. Sie greift während in den Unterricht ein. c. Nicht die Schule, sondern allein die Familie kann das Wohlthun der Kinder lehren und kontrolliren. d. In der Erziehung zum sittlichen Charakter ist die Erziehung zur Sparfamtheit eingeschlossen insbesondere verleiht die Schule über hinreichende Mittel zur direkten Pflege des Sparfinnes.

II. Der vierte deutsche Lehrertag empfiehlt die Einrichtung der Kinder- und Pensionsanstalten ohne Verbindung mit der Schule und ohne die amtliche Beteiligung der Lehrer, a. weil diese Kosten Neben Gelegenheit geben, selbst die kleinsten Ersparnisse zu misstrauen; b. weil mit ihnen die schädlichen Wirkungen der Schulpartei nicht verbunden sind.

Schließlich wurden diese Thesen von der Versammlung angenommen.

Universitäts-Nachrichten.

Der außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Bonn, Dr. Clemens Schüller, ist zum ordentlichen Professor derselben Fakultät ernannt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Der Verwaltungsrath der Bühnenspiele in Bayreuth veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Nach den beiden nur für die Patrone als Förderer des Unternehmens bestimmten zwei ersten Aufführungen des „Parsifal“ beginnt am 30. Juli die Serie der öffentlichen Aufführungen. Am August wird der „Parsifal“ jeden Dienstag, Freitag und Sonntag gegeben. Karten à 30 M. sind entweder im Voraus durch den Verwaltungsrath zu beziehen oder bei Anknunft in Bayreuth zu haben.

Bermiichtigtes.

Arabi Pascha und das Duell. Es ist bekannt, daß Arabi Pascha die Engländer am meisten und gründlichsten haßt. In den letzten Monaten ließ er keine Gelegenheit unbenutzt, seinen Wrauth oft zum Ausdruck zu bringen. Leider wurde ihm dies manchmal sehr leicht gemacht, besonders ein in den ersten Tagen des April dieses Jahres von mehreren Mitglieder der englischen Kolonie in Kairo provocirter Konflikt, in welchem ein britischer Garde-Kapitän eine überaus klägliche Rolle spielte, gab den Britenfeinden erwünschtes Material an die Hand. Damals hatte nämlich ein englischer Klub, wofelbst die vornehmste Welt Kairo's zu versammelt pflegte, ein Kapitän des 1. Garde-Regiments der Königin, der als Gast in der Villa des weltl. zwei Damen und zwar eine Engländerin und die Gemahlin eines ungarischen Kavalliers, abständig und ohne Grund beleidigt. Ein ungarischer Kavaller, Baron Bela Atzel, welcher mit seiner Gemahlin den verstorbenen Winter in Egypten verbracht und Zeuge dieser Injulte war, stellte den ungenozenen Offizier zur Rede. Dieser aber lehnte es entschieden ab, den beleidigten Damen durch eine öffentliche Abbitte die schuldige Genugthuung zu geben, worauf Baron Atzel eine Herausforderung an ihn ergehen ließ. Doch auch diese wies der Offizier unter dem Hinweis, daß sich nach dem Gesetze ein englischer Offizier nicht schlagen dürfe, zurück. Nun legte sich auch der englische Konjul ins Mittel, mehrere österreichische Kavaliere intervenirten energisch zu Gunsten Baron Atzels. Ein Ehrengericht sollte zusammengesetzt und der englische Offizier und seine Konjoren aus dem Klub ausgeschlossen werden. Bevor es jedoch zu diesem Schiedsspruch kam, waren der englische Offizier und einer seiner Freunde, der mittlerweile gleichfalls eine Herausforderung erhalten hatte, über Nacht plötzlich von Kairo verschunden. Nun aber nutzte auch Arabi Pascha diese Affaire für seine Zwecke aus. In einer Soirée besprach er mit Baron Atzel den Vorfall und äußerte sich hierüber in Gegenwart zahlreicher Personen in folgender Weise: „Wiewohl die Satzungen des Korans den Zweikampf strengstens verbieten, so würde ich, wenn im gegebenen Falle sich einer meiner Offiziere so feig und niedrig benommen hätte, wie jener englische Gardeoffizier und seine Genossen, ihn zum Duell gezwungen, und wenn er dann noch resistirt hätte, mit eigener Hand erschossen haben.“ Diese Aeußerung Arabi's war rasch im Volke verbreitet, und in den ersten Wochen des April konnte kein Engländer die Straße betreten, ohne Gefahr zu laufen, durch den Zuruf „Freiung!“ insultrirt zu werden. Zur Vervollständigung sei erwähnt, daß Baron Atzel bei seiner Rückkehr nach Pest ein Schreiben des Kommandanten des englischen Garde-Regiments vorfand, in welchem dieser sein Bedauern über die Affaire ausdrückte und dem Baron zur Kenntniß bringt, daß jener Garde-Rittmeister, welcher den traurigen Feld der Affaire spielt, aus der Armee entlassen wurde.

— Kürzlich wurde gemeldet, daß der Herzog von Connaught sich zum Kommando einer der für Ägypten bestimmten Brigaden erboten habe. Eine beschleunigte Befragung der ägyptischen Frage dürfte von diesem Entschlusse des Herzogs nicht zu erwarten sein und auch in England verpönt man sich nicht viel davon. Mit Prinzen als Feldherren hat England während der letzten hundert Jahre trübe Erfahrungen gemacht. Unter einem Herzog von York wurden Tausende von Leben und Millionen Pfund Sterl. unnütz in der erbärmlichen Campagne in Flandern verendet. Der Herzog von Cambridge im Krimkrieg verlor in der Schlacht an der Alma vollständig den Kopf, bis der alte Soldat Sir Colin Campbell heranritt und Sr. königl. Hoheit zudonnerte, „endlich vorwärts zu gehen.“ Und der junge Herzog von Connaught ist, was man in England einen „Pfefferküchen-Divisionär“ nennt. „Punch“ läßt eine junge Dame einen Soldaten in einem Salon mit der Frage überumpeln: „Wie heißt doch Ihr neues Regiment, Kapitän?“ — Antwort: „Mein Regiment? Ja — sehen Sie! Er, der Tausend — das ist — Es hat blaue Achselklappen und Sie kommen dahin von der Waterloo-Bahnstation.“ Und solcher „Kapitän“ giebt es in England Legion. Der wahre Prinz Albert, der Vater des Herzogs von Connaught, sollte nach den Wünschen des alten Wellington ebenfalls eine Führerrolle im englischen Heere zur Zeit des orientalischen Krieges übernehmen, er hat aber jeglichem solchen Verlangen die entscheidende Weigerung entgegengelegt, da er sich einer so verantwortungsvollen Stellung nicht gewachsen glaubte.

— Die in die gestrige Nummer übergegangene Mittheilung über den in die Ewigkeit gegangenen Oberpräsidenten Ferdinand v. Münchhausen ist, wie der „Magd. Zig.“ von zuverlässiger Seite geschrieben wird, durchaus falsch. Derselbe ist nicht Oberbürgermeister in Berlin gewesen und war bei dem Duell mit Hinfeldeb nicht theilhaftig. Es ist dies eine Verwechslung mit seinem älteren Bruder Karl, der einst die rechte Hand des Ministers v. Weisbach war. Karl hat Sr. Majestät zuerst den unglücklichen Ausgang des Duells gemeldet.

— In Folge der außerordentlichen Hitze, die in Lemberg seit einigen Tagen herrscht, sind während einer Nacht in der Hofkammer Vorstadt unter der ärmeren israelitischen Bevölkerung nahezu 300 Cholerae-Fälle vorgekommen. Am 21. Juli. Wie bereits gemeldet wurde, haben die Erben Fius' IX. den italienischen Staat gerichtlich belangen lassen, damit er ihnen die von diesem Papste während eines Zeitraumes von sechs Jahren nicht eingehobene Einkünfte in einem Gesamtbetrage von 15 Millionen Lire zurücksetze. Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes in dieser Angelegenheit ist soeben publizirt worden; in derselben werden die Erben mit ihrer Forderung zurückgewiesen, weil die Einkünfte nicht für Fius IX., sondern für den Papst bestimmt sind, und dieser als solcher das ihm angetragene Geld nicht habe annehmen wollen. Die Erben wurden auch in die Gerichtskosten verurtheilt.

— Aus Warnemünde lagen dem „Berl. Börsencourier“ gestern telegraphische Nachrichten vor, welche melden, daß dort ein großes Hotel (Hamburger Hof), das ganz mit Badegästen gefüllt war, in der vorerwähnten Nacht abgebrannt sei. Es herrschte während des Brandes ein schwerer Unwetter, und die Badegäste, von dem Brande im Schlaf überrascht, konnten nur eben ihr nacktes Leben retten, während ihr Gepäc und theilweise auch ihre Kleider wüthig zu Grunde gegangen sind. Es sind Devisen in Berlin eingegangen, in welchen die sofortige Nachzahlung von Kleidungsstücken und Gehaltszahlungen verlangt wird. Personen sind glücklicherweise bei dem Brande nach den vorliegenden Nachrichten nicht zu Schaden gekommen, obgleich die Rettung Einzelner nicht ohne Lebensgefahr möglich gewesen sein soll.

— Ein Meteorstein in Batikan. Am 21. d. Mittags kurz nach zwölf hörte man in der Nähe des Vatikan einen furchtbaren Knall, der einem Kanonenschuß gleich. Es war ein Meteorstein, der auf der rechten Seite der Peters-Kirche niedergefallen. Derselben, welche sich in jenem Augenblick auf der Piazza Musioneri befanden, haben das Aufschloß beobachtet können, und erzählen, daß der Meteorstein etwa 30 Centimeter Länge und 8 Centimeter Breite hatte. Seine Form war walzenförmig. Ein großer Rauch wühl man auch bei dem Fallen desselben gesehen haben. Am Vatikan wurde durch den plötzlichen Knall eine große Bestürzung hervorgerufen. Die Gardamann und die Palastgarde eilte zu den Waffen, die Prälaten suchten sich, so erzählt spätelnd das „Diritto“, zu verstecken; Leo XIII. trat ans Fenster. Alle schienen zu befürchten, daß man den Vatikan bombardiren wolle. Als man aber den Grund des furchtbaren Knalls erfährt, soll es geschehen haben, als schau Leo XIII. zum Himmel und sage: To quoque?

(Eingelant)

Mein Finkenpärchen.

Seit Jahren schon füttere ich im Winter die Vögel, und selbst die übrige Zeit des Jahres lasse ich das Futterbrett nicht leer stehen. Es ist für mich ein großes Vergnügen, besonders unsere gefiederten Sänger zu beobachten, wenn ich am Fenster sitze. Seit zwei Jahren kam Winter und Sommer ein Finkenpärchen und versorgte sich bei mir mit Nahrung, besonders eifrig, wenn es Junge hatte. In diesem Jahre kam auch das Weibchen mit. Es war weit furchtbarer, und näherte ich mich dem Fenster, so flog es davon. Da hatte es sich einen jüngeren, schmüdernen Hahn mitgebracht, und so lange diese Weiden schmausfen, durfte der alte Hahn sich dem Futter nicht nähern. So leid mir mein alter Bekannter that, konnte ich mich in die Familienwirtschaften nicht mischen; ich suchte seinen Kummer zu lindern, indem ich frisches Futter aufschüttete, wenn sein Weibchen mit dem Gefährten sich entfernte, und er schien sich auch zu trösten. Nach einigen Wochen änderte sich plötzlich das Verhältnis, nacheinander stellten sich Beide ein; dann wurde eifrig Futter geholt. Sie hatten gebrütet, und die Brut war ausgekommen. Vor wenigen Tagen kamen die Alten und bringen ein Junges nach dem andern mit. Nur mein Fenster in der ganzen Nachbarschaft suchen sie, und die jungen Finken sind so zutraulich, daß sie sich durch mich nicht stören lassen, wenn ich am offenen Fenster ihnen zusehe. Die Alten entfüllen, und die Jungen sind kaum zu befriedigen. Von dem Balan ist nichts zu sehen, und mein alter Fink lebt mit dem Weibchen im zärtlichsten Verhältnis.

Nachtrag.

Berlin, 26. Juli.

— Wie man meldet, wird das Kultusministerium binnen Kurzem eine allgemeine Hauptlehrerversammlung einberufen.

— Heute (Mittwoch) findet in Neumünster eine Vertrauensmänner-Versammlung der schleswig-holsteinischen Liberalen statt. Die Einladungen sind von fünf Mitgliedern der Fortschrittspartei und einem Mitgliede der liberalen Vereinigung unterzeichnet; die National-liberalen glänzen durch ihre Abwesenheit.

— Das Hauptorgan der Weisen, die „Deutsche Volkszeitung“, verpricht einen Artikel mit der Namensunterschrift eines westfälischen Abgeordneten zu bringen, der die Differenzen mit dem Centrum beizulegen will.

— Aus Götting wird der „Boji. Zig.“ gemeldet, daß der durch das schleswig-holsteinische „Regergericht“ bekannt gemordene Diakonus Lühr von Göttingen, der in Guben nicht befristet wurde, in eine dortige Pfarrstelle gewählet worden sei.

— Die Elb-Kettenschiffahrt-Gesellschaft in Dresden hat sich an den Reichskanzler mit der Bitte um Schutz gegen die Konkurrenz der österreichischen Nordwest-Schiffahrts-Gesellschaft gewandt.

— Nach Anordnung des Reichskanzlers wird der Stempelaufruch der gestempelten Wechselbankers künftig nach Maßgabe des Ministers der neuen Wechselstempelmarken hergestellt werden.

— Nach einer Mittheilung, welche der Reichskanzler dem Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat zugehen lassen, hat sich die russische Regierung, nachdem der Zoll auf Walzdraht durch den neuen Tarif auf 1 Rubel 10 Kopfen erhöht worden ist, bereit finden lassen, den Interessenten insofern eine Erleichterung zu gewähren, als benutzten Fabrik in Ausland, welche Walzdraht als Material zur Verarbeitung beziehen, gestattet werden wird, den genannten Artikel bis zum 1. November d. J. zu dem vor dem modifizirten Tarife bestehenden Zollsaße einzuführen.

— Die „Provinzialkorrespondenz“ bekräftigt heute die Stellung der Handelskammern. Sie giebt zunächst eine Darstellung der Vorgänge, welche sich zwischen dem Handelsministerium und den Handelskammern abspielten. Die „Provinzialkorrespondenz“ hofft, die Erkenntnis werde nicht ausbleiben, daß die freien Vereinigungen, zu welchen, wie verlautet, die Mitglieder der jugendlichen Handelskammern zusammenzutreten wollen, einen Erfolg des bisherigen Verhältnisses nicht gewähren werden, und daß der Handels- und Gewerbestand in den beteiligten Kreisen sehr bald darauf dringen wird, die von Staatsverwaltung in dem früheren Umfange wieder anzuschließen. „Wie man sich in ministeriellen Kreisen „die Stellung der Handelskammern“ denkt, geht aus den Schlussworten des Artikels hervor, welche von einem „unentworfenden Verhalten eines untergeordneten Organs der Staatsverwaltung gegen eine vorgesezte Beförderung“ reden.

Wien. Jene vielberufene österreichische Note, welche Herr Dilke's berühmtes „Missverständnis“ erlaubt, wird jetzt im Wortlaut bekannt. Es ist eine Depesche, welche Graf Kalnoky am 13. Juli an den österreichisch-ungarischen Botschafter in London bezüglich der Haltung Oesterreichs dem Bombardement der Forts von Alexandria gegenüber richtete. Sie lautet:

„Auf die von den fremden Botschaftern an mich gerichteten Anfragen bezüglich unserer Auffassung über das gewünschte Vorgehen Englands in Alexandria habe ich die Ansicht ausgesprochen, daß wir geneigt seien, das Bombardement der Forts als einen durch die provozirende und bedrohende Haltung der ägyptischen Militär-Autoritäten hervorgerufenen Akt der Selbstvertheidigung anzufassen, als einen Incidensfall in der gegenwärtigen Krisis, welcher durch die diplomatische Situation ohne störenden Einfluß bleiben kann, wenn England, wie es ausdrücklich erklärt hat, seine Aktion auf die Entwaffnung der Forts beschränkt. Bei dem bedeutenden Mangel jeder genügenden Autorität in Alexandria, wo auch der ausdrückliche Befehl des Sultans wirkungslos geblieben ist, lassen sich für den sonst nicht zu billigen Akt der Selbstvertheidigung und Entschuldigungsgründe finden, denen wir uns um so weniger ganz verschließen möchten, als wir diese Auffassung für die praktische und am meisten geeignete halten, dem allgemeinen Wunsch nach friedlicher Beilegung der ägyptischen Verwickelung zu entsprechen. Ich habe mich auch gegenüber dem türkischen Botschafter in diesem Sinne ausgesprochen.“

Bei einigen guten Willen, diese Ausführungen des österreichischen Ministers Kalnoky falsch zu verstehen, konnte sich Herr Dilke allerdings das Mißverständnis verpassen.

Rom, 26. Juli. Nach einer Meldung der „Agence Stefani“ schlugen der englische und französische Botschafter heute nach einander dem italienischen Ministerpräsidenten Mancini vor, Italien solle sich dem Kongreß Englands und Frankreichs zum Schutze des Suezkanals anschließen. Mancini dankte für die freundschaftlichen Bemühungen, die Italien eben erwiderte, die Regierung könne sich aber erst ansprechen, wenn sie die Ansichten der übrigen Konferenzvollmächtigten kenne, welchen heute Seitens des englischen und französischen Vertreters ein analoger Vorschlag gemacht werden sollte.

Paris, 25. Juli. Der Seinepräfect Floquet hat sein Entlassungsgesuch zurückgenommen und verbleibt auf seinem Posten. Der Gemeinderath von Paris hat ihn gestern darum gebeten, und der Minister des Innern Goblet hatte ihm gesagt, daß die Regierung jetzt mehr als je auf seine Thätigkeit im Dienste der Stadt Paris abhe.

London. Nach dem „Standard“ wurde ein zweiter Offizier auf einem aus Konstantinopel eingelaufenen Postdampfer verhaftet. Man fand bei demselben Dokumente, welche auf das Klavie der Verleher Arabi's mit dem Sultan, dem Palaste und dem panislamitischen Comité bezögen. Der Verhaftete, Namens Najiib, soll alle Namen der Verbündeten Arabi's in Konstantinopel eingekauft haben; es befinden sich darunter, wie behauptet wird, die wichtigsten Personen in der Umgebung des Sultans und auch Beamtete in Ägypten. Ein Schiffer geführter Brief aus dem Palaste wurde noch nicht dechiffirt.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer nach		Feuchtigkeits- grad der Luft %	Wind.
			Colons	Réaumur.		
26. Juli	2 9m.	751,8	27,9	22,3	47	SW. wölig
	8 1/2.	751,9	18,8	15,0	88	SW. Regen
27. Juli	7 M.	754,8	15,0	12,0	90	NW. Regen

Uebersicht der Witterung.

Hoher Luftdruck von über 770 mm mit auflackerndem Wetter hat sich rasch über die Westhälfte der britischen Inseln und Frankreich ausgebreitet, während über dem nördlichen Deutschland ein Gebiet mit relativ niedrigem Luftdruck und trübem, hellenwetter regnerischem Wetter sich gebildet hat. Dem entsprechend wehen an der Küste nordwestliche, im Süden südwestliche, meist schwache Winde. Nur im südwestlichen Deutschland herrscht starke Luftbewegung, Karleburg meldet sogar Stürmesturm. Ueber der Westhälfte des nördlichen Deutschlands fanden gewisser Gewitter statt, die sich wahrscheinlich westwärts fortgepflanzt haben.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der künigl. Schiffschleuse bei Trotha) am 26. Juli Abends 2,04, am 27. Juli Morgens 2,04 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Woth in Halle.

Am Sonntag Mittag ab stehen große und kleine magere Landschweine zum Verkauf bei C. Birke, Giebichenstein, II. Breitenstraße Nr. 2.

Ein Materialwaaren- und Victualien-Geschäft ist Fortzugs halber mit sammt. Waarenbestand sofort zu übernehmen. Wo? sagt H. Gruebe, G. Märkerstraße 7.

mit oder ohne Wohnung 3. 1. October zu vermieten, kann schon jetzt bezogen werden Märkerstraße 27.

1. Etage Märkerstraße 27 sofort oder später zu beziehen. Herrschaftliche Beletage Weißstraße 48 von 5 Stuben nebst allem Zubehör und Garten zum October zu vermieten.

2 Wohnungen zu 40 % Bädergasse 4.

Eine größere oder kleinere Hof-Wohnung 1. October zu vermieten Bahnhofsstraße 11.

1 Vogls zu 46 u. 30 % verm. Unterberg 5.

Fremdl. Hof-Wohnung, 1 Et., 2 auch 3 St. und Zub., an ruhige Miether sofort oder 1. October zu vermieten Merseburgerstr. 41.

Wohnung für 60 % v. Bleichergasse 21, 1. Möbl. Zimmer Dorosthenstraße 11, II.

Eine große, freundl. möblirte Stube nebst Kabinet zu vermieten alter Markt 6, I.

2 f. möbl. Stuben, auch einz., 1 August zu vermieten Merseburgerstr. 41.

Gut möbl. Wohnung mit Bett sofort zu vermieten Geißstraße 59, II.

Gut möbl. Stube Wühlberg 14, part. Anst. Schlafstelle dabeist offen.

Möbl. Stube an Herren gr. Ritterg. 7.

Freil. möbl. Zimmer Blücherstraße 10, III, r. Anst. Schlafstelle Bräuerstr. 4, II, 1. Thür.

Anst. Schlafstelle m. K. H. Ulrichstr. 7, 5.

Wohnungs-Gesuch.

Gesucht wird von einer kinderlosen Familie zum 1. April 1883 eine feine Wohnung für circa 1000 A.

Offerten abzugeben in der Exped. d. Bl. mit Bezeichnung G. B.

Nähe der Leipzigerstraße wird eine Wohnung für einen einzelnen Herrn zu 30-50 % gesucht. Off. unter H. 7001 an

H. Gräfe hier.

Hall. Zurn-Berein. Montags und Donnerstags Uebung.

für den Informativtheil verantwortlich: R. Wilmann in Halle.

Expedition im Waisenkaufe. — Buchdruckerei des Waisenkaufes in Halle a. S.